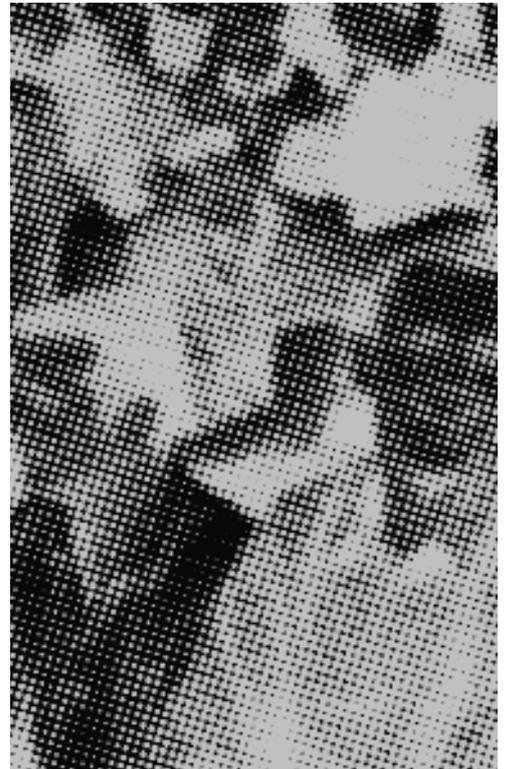


... und die Moral von der Geschichte' ...

Wie beeinflussen Talkshows die Realitätswahrnehmung Jugendlicher?

Katja Hackel

Kritikern ist das Genre der Daily-Talks ein Dorn im Auge. Jugendlichen werde in den Talkshows eine Welt der Extreme, Abnormitäten und sozialen Abweichungen vorgeführt. Dies könne zu sozialer Desorientierung und einem verschobenen Weltbild bzw. Selbstbild führen. Es wird befürchtet, dass gerade Jugendliche, die sich noch in der Orientierungs- und Selbstfindungsphase befinden, möglicherweise die „Realität“, die in den Talkshows vermittelt wird, als gesellschaftlich anerkannt annehmen. Durch den lockeren Umgang mit moralisch belasteten Themen werde die Moral der Jugendlichen im Allgemeinen beeinflusst.



„Kultivierung“ durch das Fernsehen?

Die Diskussion um schädliche Einflüsse des Fernsehens ist so alt wie das Medium selbst. In den 70er Jahren entwickelte George Gerbner einen kommunikationstheoretischen Ansatz zur Erforschung von Fernsehwirkungen – den Kultivierungsansatz. Gerbner führt 1969 den Begriff „Kultivierung“ als mögliche Erklärung für langfristige und kumulative Konsequenzen des Mediums Fernsehen ein. Für ihn stellt das Fernsehen ein ganzheitliches, kultivierendes System dar, das beim Rezipienten Vorstellungen von sozialer Realität im Sinne der Fernsehwelt erzeugt und stabilisiert. Gerade Menschen, die viel fernsehen, werden folglich in besonderem Maße mit den im Fernsehen dargestellten Mustern konfrontiert und dadurch beeinflusst (u. a. Gerbner et al. 1976, 1994).

Kultivierungsforscher unterscheiden heute zwischen verschiedenen Ebenen der Kultivierung (vgl. Hawkins/Pingree 1990):

- Kultivierung 1. Ordnung:
Menschen über- oder unterschätzen bestimmte Gegebenheiten im realen Leben, weil sie sie aus dem Fernsehen anders kennen.
- Kultivierung 2. Ordnung:
Einstellungen werden im Sinne von Fernsehbotschaften gebildet oder verändert.

Das Jugendalter – Eine sensible Phase für Kultivierungseffekte?

Folgt man den Annahmen der Kultivierungsforscher, könnte der regelmäßige Konsum von Daily-Talkshows gerade bei Jugendlichen zu einer veränderten Wahrnehmung der Realität und zu Auswirkungen auf deren Einstellung führen.

Für das Jugendalter sind Veränderungen auf biologischer, intellektueller und sozialer Ebene kennzeichnend, es vollzieht sich der Übergang zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. Verhaltensformen und Privilegien der Kindheit werden aufgegeben, Merkmale und Kompetenzen, die das Erwachsenenalter konstituieren, müssen erworben werden.

Sieht man die Zeit der Adoleszenz als Lernprozess, innerhalb dessen Fertigkeiten und Kompetenzen erworben werden, die „zur konstruktiven und zufrieden stellenden Bewältigung des Lebens in einer Gesellschaft notwendig sind“ (Oerter/Dreher 1995, S. 325), dann kann neben Familie, Peergroups, Schule und Arbeit auch das Fernsehen, wie von Gerbner proklamiert, als „Enkulturations“-Agent im Sinne des Aufbaus einer kulturellen Identität fungieren (vgl. Überblick Oerter/Dreher 1995; Gerbner/Gross 1976b).

Befürchtungen der Kritiker

Obwohl neuere Untersuchungen belegen, dass nicht Sex und Gewalt den Hauptteil der Themen von Daily-Talks stellen¹, bleibt eine Frage bestehen: Inwieweit haben moralisch geladene und sexuelle Themen, die zwar nicht schwerpunktmäßig behandelt werden, aber ein immer wiederkehrendes Muster darstellen, einen Einfluss auf Jugendliche?

Anmerkungen:

1
Der Prozentanteil der Sex-themen beispielsweise liegt je nach Untersuchung bei ca. 10 – 20%. Der Hauptteil der Themen bedient sich aus den Bereichen Beziehungen, Familie, Gesellschaft und Lifestyle (vgl. Mikos 1996; Laubsch 1997; Goldberg 1998; Krüger 1998).



Orientierungshilfe oder Lachnummer – wie ernst nimmt das Publikum die Talkshows?

Gerade aufgrund der Tatsache, dass Daily-Talks auch extremen Positionen und Haltungen ein Forum bieten, erwächst für Kritiker, Eltern und Politiker die Angst einer negativen Beeinflussung von Jugendlichen. Diese Vorwürfe finden aus wissenschaftlicher Sicht ihre Entsprechung in der Kultivierungsannahme einer Kultivierung 1. und 2. Ordnung.

Vorwurf 1:
„Vorspiegelung falscher Tatsachen“
(Kultivierung 1. Ordnung)

Gäste werden in den Daily-Talkshows zumeist in stereotyper und musterhafter Form dargestellt. Klischee-Bilder von „typischen“ Verhaltensweisen tauchen gerade in Bezug auf moralisch geladene Themen immer wieder auf. Dadurch könnten Jugendliche glauben, dass die stereotype Darstellung von Personen in den Dailys der „realen Welt“ entspricht, und es könnte die Botschaft vermittelt werden: „Eigentlich gibt es viel mehr Menschen, die bestimmte Verhaltensweisen und Handlungen pflegen, als ihr [das Publikum] es glaubt.“

Da in den Talksendungen zwar nicht primär, aber dennoch wiederholt moralisch belastete Themen behandelt werden, könnte eine Überschätzung der Bevölkerungsanteile bezüglich dieser Themen erwartet werden.

Vorwurf 2:
Talkshows beeinflussen die Einstellungen der Jugendlichen
(Kultivierung 2. Ordnung)

Kritische Talkshow-Beobachter äußern die Angst, dass sich die Einstellungen Jugendlicher zu moralisch belasteten Themen durch die liberale Darstellungen ebensolcher Themen in den Daily-Talks ändern könnten.

Einstellungen umfassen sowohl affektive oder gefühlsmäßige Komponenten im Sinne des Mögens und Nichtmögens als auch Kognitionen, die die Merkmale des Einstellungsgegenstandes zu anderen Objekten beschreiben (Katz 1960). Als charakteristisch für Affekt-Talkshows ist die besonders gefühlbetonte Darstellung von Personen und Verhaltensweisen (Bente/Fromm 1997). Gerade durch diese affektiven Genre-Merkmale können die affektiven Komponenten jugendlicher Persönlichkeitsstrukturen angesprochen werden. Talkinhalte können so von Jugendlichen zur Bil-

dung sozialer Realität herangezogen werden. Werden Stimuli (in diesem Falle Talkshow-Inhalte) wiederholt kommuniziert, erzeugen sie beim Rezipienten eine immer positivere Bewertung (vgl. u. a. Schenk 1987, S. 146 ff.). Setzt man Jugendliche also einem erhöhten Konsum von Affekt-Talksendungen mit moralisch geladenen Themen aus, wäre eine veränderte Einstellung zu diesen Themen hinsichtlich der in den Talkshows abgebildeten liberalen Darstellung zu erwarten.

Vorwurf 3:
„Genereller Verfall der Sitten“
(Transfereffekte einer Kultivierung 2. Ordnung)

Die liberale und freizügige Behandlung moralisch belasteter Themen in Daily-Talks führe, so kritische Stimmen, zu einer generellen „Entmoralisierung“ in den Einstellungen Jugendlicher.

In der Tat stellen Einstellungen kein eindimensionales Konzept dar. Der Kontext, in dem Botschaften präsentiert werden, spielt bei der Verarbeitung von Inhalten durch den Rezipienten eine große Rolle. Deshalb wird hier aufbauend auf die Annahme einer Kultivierung 2. Ordnung eine „Ausweitung“ des Kontextes der gezeigten Talkbotschaften vermutet. Denkbar wäre demnach auch eine „Ausbreitung“ dieser kontextabhängigen Grundhaltung auf die Einstellung zu anderen Themenfeldern. Das heißt: Wird eine Fernsehbotschaft beispielsweise in einem liberalen Kontext und mit liberalen Inhalten verbreitet, könnte sich diese liberale Grundhaltung auch auf die Sichtweise anderer, nicht in diesem Zusammenhang rezipierter Themen ausweiten und zu einer generell liberaleren Grundhaltung führen.

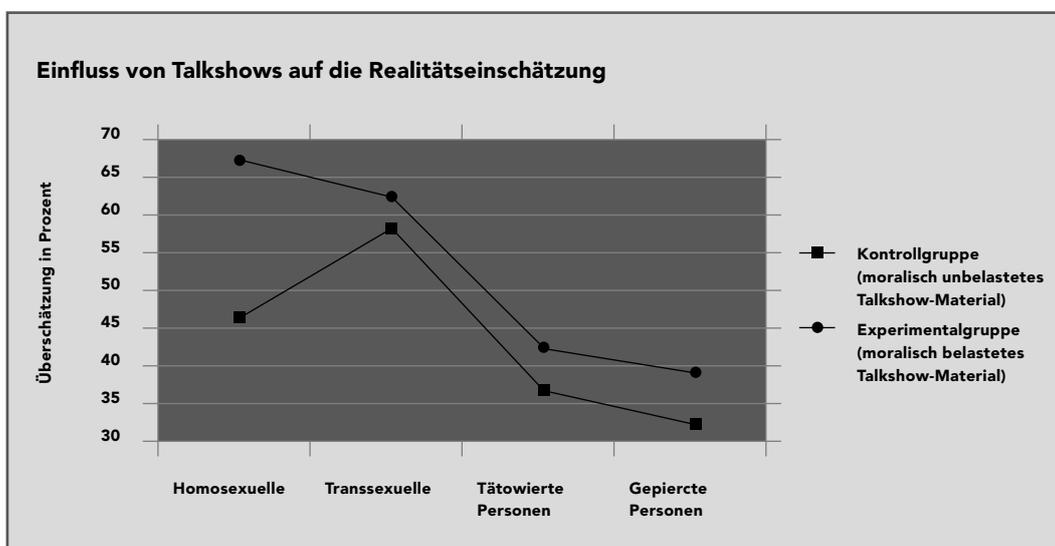


Abbildung 1: Talkshow-Effekte auf die Wahrnehmung von Bevölkerungsanteilen. Die Werte zeigen, wie viele Jugendliche aus der Experimental- und aus der Kontrollgruppe die Anteile von Minderheiten in Bezug auf deren Anteil in der Bevölkerung überschätzen (Angaben in %).

Die Untersuchung: Experimental- versus Kontrollgruppe

Der Nachweis einer möglichen Kultivierung Jugendlicher durch Talkshows erfolgte in einem experimentellen Design. 165 Schüler der 9. und 10. Klassen wurden nach dem Zufallsprinzip über die Klassen hinweg einer Experimental- und einer Kontrollgruppe zugeordnet.

Die Experimentalgruppe sah über eine Woche Videobänder mit moralisch belastetem Talkshow-Material (Treatment I). Der Kontrollgruppe wurde moralisch unbelastetes Talkshow-Material dargeboten (Treatment II).

Stimulusmaterial

Das Stimulusmaterial bestand aus insgesamt zehn Videokassetten, auf denen jeweils Zusammenschnitte aus Sendungen der „jüngeren“ Daily-Talkshows *Arabella* (ProSieben), *Sonja* (SAT.1), *Bärbel Schäfer* (RTL) und *Andreas Türck* (ProSieben) zu sehen waren.

Der *Experimentalgruppe* wurden Ausschnitte zu den Themen Homosexualität, Transsexualität, Piercings und Tätowierungen gezeigt. Dies sind Themen, die als moralisch belastet eingestuft wurden. In diesen Ausschnitten werden einerseits eindeutig sexuelle Einstellungen und Handlungen von Minderheiten wie Homosexuellen und Transsexuellen angesprochen, andererseits decken die Bereiche Piercings und Tätowierungen jugendrelevante Themenfelder ab, die neben dem Faktor „In-Sein“ auch sexuelle Konnotationen besitzen.

Das moralisch *unbelastete* Stimulusmaterial der *Kontrollgruppe* bedient sich aus den The-

2

Vor der Vorführung des ersten Stimulusmaterials wurde am ersten Untersuchungstag das allgemeine Medien-nutzungsverhalten der Experimententeilnehmer abgefragt. In den darauf folgenden vier Tagen wurde in einem kurzen Fragebogen die Mediennutzung des Vortages erhoben. Eine Woche nach der letzten Vorführung des Talkshow-Materials fand die Endbefragung statt. Durch diese sollte überprüft werden, ob die Experimentalgruppe im Gegensatz zur Kontrollgruppe Kultivierungseffekte 1. und 2. Ordnung aufweist.

3

a) Anteil an Homosexuellen in der Bevölkerung, Quelle:

Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hg.):

AIDS: Fakten und Konsequenzen; Zwischenbericht der Enquete-Kommission. Gefahren von AIDS und wirksame Wege zur Eindämmung. Bonn 1988.

Vgl. auch **Bochow, M.:** *Informationsstand und präventive Vorkehrungen im Hinblick auf AIDS bei homosexuellen Männern der Unterschicht.* Berlin 1997.

b) Anteil an Transsexuellen in der Bevölkerung, Quelle:

Weitze, C./Osburg, S.: *Empirical Data on Epidemiology and Application of the German Transsexuals' Act During Its First Ten Years.* 1997.

c) Anteil an Gepiercten und Tätowierten in der Bevölkerung, Quelle:

Albert, S.: *Piercing.* Sexologisches Institut. Hamburg 1997.

4

Da Piercings und Tattoos als Themengebiete sehr nahe beieinander liegen (vgl. Albert 1997), wurden sie in einer gemeinsamen Item-batterie abgefragt.

menfeldern Wünsche erfüllen, Stars treffen, Mode und Miss-Wahl. In den gezeigten Ausschnitten wurde kein expliziter Moralbegriff vermittelt.

Befragungen

Anhand von sechs Befragungen (vor Beginn des Experiments, während und eine Woche nach dem Zeigen des letzten Videobandes²) wurde daraufhin ermittelt, inwieweit sich die Realitätswahrnehmung sowie die Einstellungen der Jugendlichen beider Gruppen unterscheiden.

Ergebnisse des Experiments

Vorwurf 1: „Vorspiegeln falscher Tatsachen“

Die Schüler waren in vier Fragen zur Realitätswahrnehmung aufgefordert, Bevölkerungsanteile zahlenmäßig zu schätzen. Sie sollten in allen Fällen Vermutungen äußern, wie viel Prozent oder tatsächliche Personen in der Bevölkerung homosexuell, tätowiert, transsexuell oder an verschiedenen Körperstellen (Ohren, Nase, Augenbraue, Lippe, Zunge, Brustwarze, Bauchnabel) gepierct sind. Es wurden verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben, darunter immer eine Antwortvorgabe, die den tatsächlichen Bevölkerungsanteil kennzeichnet.

Um der Frage einer Fehleinschätzung von Bevölkerungsanteilen durch den Konsum von Daily-Talks nachzugehen, wurden die Angaben der Befragten auf Über- und Unterschätzungen untersucht. Als Überschätzung wurden Angaben gewertet, die über dem realen Bevölkerungsanteil liegen. Analog wurden als Unterschätzungen solche Angaben betrachtet, die unterhalb des realen Bevölkerungsanteils liegen. Die „realen Werte“ zu den Themen Homosexualität, Transsexualität, Piercings und Tätowierungen entstammen statistischem Datenmaterial und bezeichnen den Anteil an homosexuellen, transsexuellen, gepiercten und tätowierten Menschen in der Bevölkerung.³

Gruppenübergreifend ist zunächst eine allgemeine Tendenz zur Überschätzung der Bevölkerungsanteile der Homosexuellen, Transsexuellen, Gepiercten und Tätowierten festzustellen. Unabhängig vom Stimulusmaterial überschätzen alle Jugendlichen der Stichprobe die oben genannten Gruppen in der Bevölkerung.

Das Treatment der Experimentalgruppe, das Talkshow-Ausschnitte zu den Themen

Homosexualität, Transsexualität, Piercings und Tätowierungen beinhaltet, zeigt den deutlichsten Einfluss auf die Jugendlichen in Bezug auf den Themenbereich Homosexualität. Hier überschätzen 66,7% der Schüler aus der Experimentalgruppe den Anteil an Homosexuellen in der Bevölkerung. Im Gegensatz dazu überschätzen lediglich 46,2% aus der Kontrollgruppe die Anzahl von Homosexuellen. Jugendliche aus der Experimentalgruppe glauben also, dass wesentlich mehr Menschen homosexuell sind, als dies tatsächlich der Fall ist. Auch beim Thema Transsexualität überschätzen 62,3% der Jugendlichen, die Ausschnitte zu diesem Thema sahen, den Anteil an Transsexuellen in der Bevölkerung. Im Gegensatz dazu waren es lediglich 57,7% der Jugendlichen aus der Kontrollgruppe. Ebenso verhält es sich bei der Schätzung von Tätowierten in der Bevölkerung (42,3% aus Experimentalgruppe vs. 37,2% aus Kontrollgruppe). Die Werte zu den beiden letzten Themen gehen zwar nicht signifikant, aber dennoch deutlich in Richtung einer Überschätzung der Schüler in der Experimentalgruppe. Betrachtet man die einzelnen Werte des Komplexes Piercing, können auch hier trotz nicht signifikanter Gruppenunterschiede die obigen Überschätzungstendenzen der Experimentalgruppe ausgemacht werden (vgl. Abb. 1).

Betrachtet man lediglich die signifikanten Gruppenunterschiede, könnte einzig beim Thema Homosexualität auf einen deutlichen Kultivierungseffekt geschlossen werden. Die massive Darbietung von homosexuellen Menschen in Treatment I führt hier bei der Experimentalgruppe zu einer veränderten Realitätseinschätzung der Jugendlichen: Die Jugendlichen der Experimentalgruppe nehmen den Anteil an homosexuellen Menschen wesentlich höher wahr, als er sich im Vergleich mit den tatsächlichen Werten darstellt.

Beachtet man allerdings zusätzlich die Tendenzen, die sich bei den anderen Themen feststellen lassen, kann man auch hier von einem allgemeinen Kultivierungseffekt sprechen. Obwohl nicht signifikant, zeigen die restlichen Ergebnisse ein einheitliches Muster: Egal, ob die Schüler verschiedene Werte im Einzelnen eher über- oder unterschätzen, generell ist eine allgemeine Tendenz zu erkennen, die eine veränderte, überhöhte Wahrnehmung von Bevölkerungsanteilen durch die Schüler aus der Experimentalgruppe andeutet.

Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen auf Genre-Ebene der Talkshows weitgehend die Befunde zur Kultivierung 1. Ordnung von Gerbner und den Vertretern der Annenberg-School of Communications. Ebenso wie bei Davis/Mares (1998), die bei vier von fünf jugendrelevanten Themen signifikante Unterschiede zwischen Viel- und Wenigsehern von Talkshows herausfanden, zeigen sich auch im experimentellen Design der vorliegenden Untersuchung durchgängige Anzeichen für einen Einfluss des Talkshow-Materials auf die prozentuale Einschätzung von Bevölkerungsanteilen.

Vorwurf 2: „Einstellungen werden angepasst“

Um diesen Vorwurf zu untersuchen, wurden die Jugendlichen zu ihrer Einstellung gegenüber den Themenbereichen Homosexualität, Transsexualität und Piercings/Tattoos⁴ befragt. Je Thema wurde den Jugendlichen eine Itematterie von sechs bis acht Items vorgelegt. Diese Items beinhalten Aussagen zu den einzelnen Themen, die auf einer Fünfer-Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme gar nicht zu“ bewertet werden konnten. Es wurde den Jugendlichen bei jeder Aussage auch die Möglichkeit gege-

ben, gesondert die Antwortvorgabe „keine Meinung“ anzukreuzen. Aus den einzelnen Items wurde dann je Themenkomplex ein Index gebildet. Somit ergibt sich je ein Index-Wert zum Thema Homosexualität, Transsexualität und Piercings/Tattoos (Körperschmuck), die die Basis zur Berechnung der Gruppenunterschiede bilden.

Anhand der Befunde lässt sich deutlich ein Einfluss des moralisch belasteten Videomaterials (Treatment I) auf die Jugendlichen der Experimentalgruppe nachweisen. Bei allen drei Themen antworteten die Schüler, die Talkshows gesehen hatten, in denen offen und in positiver Form über homosexuelle, transsexuelle sowie gepiercte bzw. tätowierte Menschen gesprochen wurde, insgesamt liberaler als die Kontrollgruppe (vgl. Abb. 2).

Wie schon bei den vorherigen Ergebnissen zu Vorwurf 1 ist auch hier beim Thema Homosexualität der deutlichste Effekt zu beobachten. Wird das Thema Homosexualität wiederholt in toleranter und vorurteilsfreier Weise innerhalb von Talkshows behandelt, zeigen die Jugendlichen eine wesentlich liberalere Einstellung gegenüber homosexuellen Menschen und Handlungen als die Kontrollgruppe. Ebenfalls in vorausgesagter Richtung verhalten sich die Ergeb-

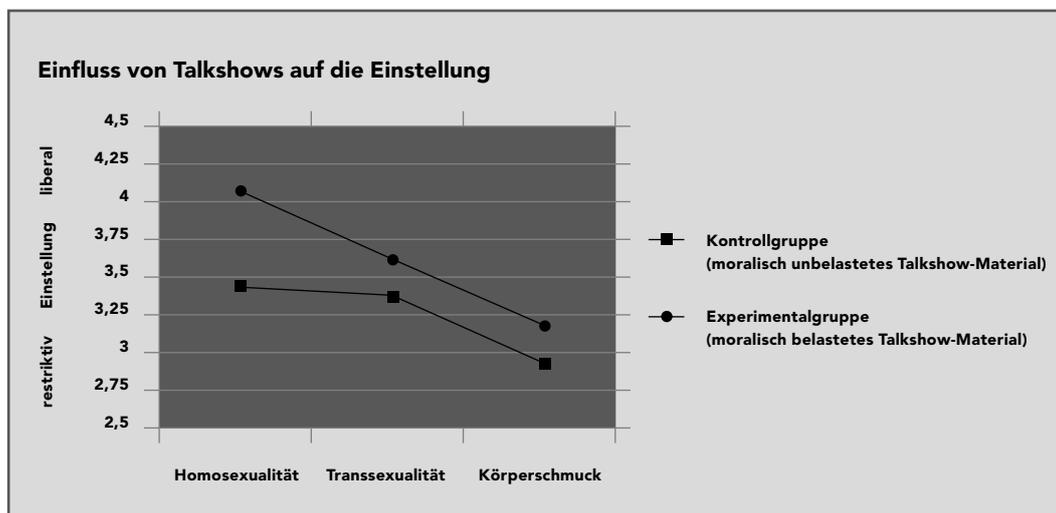


Abbildung 2:

Einfluss von Talkshow-Inhalten auf die Einstellung Jugendlicher. Die Werte zeigen die Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Minderheiten. Die Mittelwerte basieren auf den berechneten Index-Werten der einzelnen Themen. Auf einer Fünfer-Skala zur Einstellungsmessung weist ein niedriger Wert (1) eine eher restriktive Haltung und ein hoher Wert (5) eine eher liberale Haltung zum jeweiligen Thema aus.

Literatur:

Albert, S.:

Piercing. Sexologisches Institut. Hamburg 1997.

Bente, G./Fromm, B.:

Affektfernsehen. Motive, Angebotsweisen und Wirkungen. Opladen 1997.

Bochow, M.:

Informationsstand und präventive Vorkehrungen im Hinblick auf AIDS bei homosexuellen Männern der Unterschicht. Berlin 1997.

Davis, S./Mares, M.-L.:

Effects of Talk Show Viewing on Adolescents. In: *Journal of Communication*, 48/3, 1998, S. 69–86.

Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hg.):

AIDS: Fakten und Konsequenzen; Zwischenbericht der Enquete-Kommission. Gefahren von AIDS und wirksame Wege zur Eindämmung. Bonn 1988.

Gerbner, G.:

Towards „Cultural Indicators“: The Analysis of Mass Mediated Message Systems. In: *AV Communication Review*, 17/1969, S. 137–148.

Gerbner, G./Gross, L.:

Living with television: The Violence Profile. In: *Journal of Communication*, 26/2, 1976, S. 173–199.

Gerbner, G./Gross, L./Morgan, M./Signorielli, N.:

Growing up with Television: The Cultivation Perspective. In: Bryant, J./Zillmann, D. (Hg.): *Media Effects*. Advances in Theory and Research. Hillsdale 1994, S. 17–40.

Goldberg, C.:

Themen- und Gästestruktur deutscher Talkshows [unveröffentlichte Magisterarbeit]. LMU München 1998.

Hawkins, R. P./Pingree, S.:

Divergent Psychological Processes in Constructing Social Reality from Mass Media Content. In: Signorielli, N./Morgan, M. (Hg.): *Cultivation Analysis*. New Directions in Media Effects Research. Newbury Park/London/New Delhi 1990, S. 35–49.

Katz, D.:

The functional approach to the study of attitudes. In: POQ, 24/1960, S. 163–191.

Krüger, U. M.:

Thementrends in Talkshows. In: Media Perspektiven, 12/1998, S. 608–624.

Laubsch, A.:

Nur Sex + Crime in Daily Talks? In: tv diskurs, 5/1998, S. 40–43.

Mikos, L.:

Daily Talks. Eine Untersuchung von Themenstruktur und Nutzung der täglichen Talkshows unter Berücksichtigung des Jugendschutzes [unveröffentlichter Forschungsbericht]. Berlin 1996.

Oerter, R./Dreher, E.:

Jugendalter. In: Oerter, R./Montada, L. (Hg.): *Entwicklungspsychologie* (3. vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim 1995, S. 310–395.

Schenk, M.:

Medienwirkungsforschung. Tübingen 1987.

Weitze, C./Osburg, S.:

Empirical Data on Epidemiology and Application of the German Transsexuals' Act During Its First Ten Years. 1997. In: Internet: www.symposion.com/ijt/jtcc0303.htm vom 11. September 1998.

nisse zum Thema Körperschmuck. Die Schüler, die u. a. sahen, wie Jugendliche im Studio live gepierct oder tätowiert wurden, beurteilten Piercings und Tattoos als Körperschmuckformen toleranter als die Kontrollgruppe. Auch zum Thema Transsexualität äußern die Jugendlichen, deren Stimulusmaterial die Ängste und Probleme transsexueller Menschen gezeigt hatte, eine liberalere Meinung.

Außerdem konnte bei allen Themen in der Experimentalgruppe eine Art Gleichrichtungseffekt (Mainstreaming-Effekt) durch das moralisch belastete Treatment beobachtet werden. Möglicherweise führt die Darstellung dieser Themen dazu, dass sich extreme Meinungen verringern. Das heißt: Auch Jugendliche mit extremen Meinungen (extrem liberal oder extrem restriktiv) passen ihre Meinungen mit der Zeit den in den Talkshows vermittelten Werten an.⁵

Vorwurf 3: „Genereller Verfall der Sitten“

Um die Einstellung der Jugendlichen gegenüber Themen zu erheben, die nicht während des Experiments auf den Videos gezeigt wurden, beantworteten die Schüler Fragen zu den Themenkomplexen Treue, Ladendiebstahl, Akkulturation, Informationstechnik und Geschlechterrollenorientierung. Es gab auch hier die Möglichkeit, die Kategorie „keine Meinung“ zu wählen.

Wie zuvor beschrieben, wurden Transfer-effekte der Talkbotschaften erwartet. Eine Ausweitung der liberalen Grundhaltung auch auf andere Themen, die nicht von den Jugendlichen im Treatment gesehen wurden, konnte anhand der Ergebnisse jedoch nicht bestätigt werden. Die Jugendlichen der Experimentalgruppe antworteten bei keinem Item der Themenbereiche Treue, Ladendiebstahl, Akkulturation, Geschlechterrollenorientierung und Informationstechnik signifikant unterschiedlich zur Kontrollgruppe. Auch folgen die Ergebnisse keinem an dieser Stelle nachvollziehbaren Muster.

Der Vorwurf einer generellen „Entmoralisierung“ der Jugend durch Talkshows, wie sie aus Kritikersicht oft angeprangert wird, kann aber anhand der vorliegenden Befunde nicht generell zurückgewiesen werden. Dass im experimentellen Design kein Transfereffekt nachgewiesen werden konnte, bedeutet noch nicht, dass solche Effekte ausgeschlossen sind. Kultivierungseffekte sind eher gering – es wird jedoch eine kumulative Wirkung angenommen.

Möglicherweise ist der Transfer bestimmter normabweichender Talkinhalte auch auf die Haltung zu nicht gezeigten Themen derart gering, dass sie lediglich in Langzeituntersuchungen aufgedeckt werden könnten. An dieser Stelle stößt das Experiment als Methode an seine Grenzen.

Zusammenfassung und Resümee

Nach den Annahmen einer Kultivierung auf Genre-Ebene der Daily-Talkshows wirkt der vermehrte Konsum bestimmter Talkinhalte auf die Realitätswahrnehmung und die Einstellungen Jugendlicher. Die Auswertung der Gruppenunterschiede zwischen Experimental- und Kontrollgruppe ergab Hinweise auf den Einfluss des moralisch belasteten Treatments im Sinne einer Kultivierung 1. und 2. Ordnung:

- Die Jugendlichen der Experimentalgruppe überschätzten tendenziell den Anteil an Bevölkerungsgruppen mit von der Norm abweichendem Verhalten.
- Die Jugendlichen, die liberales Talkshow-Material gesehen hatten, zeigten außerdem eine liberalere Einstellung gegenüber den gezeigten moralisch belasteten Themen.

Die deutlichsten Effekte einer Kultivierung 1. und 2. Ordnung sind beim Thema Homosexualität zu finden. Die Jugendlichen der Experimentalgruppe, die vermehrt Talkshow-Material aus dem Themenbereich Homosexualität gesehen hatten, überschätzten den Anteil an Homosexuellen in der Bevölkerung deutlich. Ebenso zeigten sie eine deutlich liberalere Einstellung gegenüber Homosexuellen.

- Ein Transfereffekt, nach dem sich der Konsum von Daily-Talks auf die Einstellung anderer nicht gezeigter Themen auswirkt, konnte mit dem vorliegenden Untersuchungsdesign nicht beobachtet werden. Die Jugendlichen der Experimentalgruppe antworteten in Bezug auf die Themen Treue, Akkulturation, Geschlechterrollenorientierung und Informationstechnik nicht liberaler im Sinne von vorurteilsfreier.

Was konnte dieses Experiment leisten?

Durch das Experiment besteht die Möglichkeit, kausale Zusammenhänge zwischen bestimm-

ten Talkinhalten und einer veränderten Realitätswahrnehmung sowie Einstellungsänderungen bei den Jugendlichen darzustellen. Somit können die als Treatment verwendeten Talkinhalte als ursächliche Quelle für die gefundenen Kultivierungseffekte bei den Jugendlichen gesehen werden.

Die vorliegende Untersuchung konnte in diesem Zusammenhang einen Beitrag zur Klärung intrapersoneller Vorgänge und Reaktionen auf moralisch belastetes Talkmaterial bei Jugendlichen leisten. Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass dieses Experiment lediglich einen situativen Ausschnitt aus dem Leben der Jugendlichen präsentiert. Zusammenhänge zwischen interpersonellen, Familien-, Gesellschafts-, Peergroup-Strukturen und dem Konsum von Talkshows konnten nicht hinreichend untersucht werden.

Es konnte in dieser Studie gezeigt werden, dass der Kontext, in dem das Verhalten von Talkgästen eingebettet wird, eine Auswirkung auf die Rezeption durch die Jugendlichen hat. *Unter Jugendschutz-Aspekten sollten sich Kritiker deshalb verstärkt mit der kontextuellen Darstellung von Inhalten befassen. In welchem Bezug Moderator und Publikum das Verhalten der Talkgäste setzen, spielt bei der Verarbeitung der Inhalte durch die Jugendlichen eine wesentliche Rolle. Die inhaltsanalytische Erfassung lediglich von Talkshow-Titeln kann hierfür nicht das geeignete Instrument darstellen.*

Katja Hackel hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Kommunikationswissenschaft (ZW) studiert. Sie arbeitet zur Zeit für eine Nachrichtenagentur und hat 1999 mit ihrer Abschlussarbeit über die Wirksamkeit von Talkshows an der Ausschreibung des Medienpädagogischen Preises von FSF und GMK teilgenommen.



5
Dieser Effekt wurde jedoch nur beiläufig entdeckt. Der Nachweis eines „Mainstreaming“-Effekts war nicht Gegenstand der Untersuchung.